

4. Sonntag im Jahreskreis B – 2018

Aufschrei der bösen Geister – oder: Wozu befreit Jesus?

Liebe Schwestern und Brüder,

an diesem Evangelium beunruhigt mich etwas: Der Mann mit dem unreinen Geist! Er hält sich wie selbstverständlich in der Gottesdienstversammlung der Synagoge auf, ist wohl ein Teil von ihr, und macht sich zu ihrem Sprecher: „Was haben wir mit dir, Jesus, zu tun? Willst du uns ins Verderben zu stürzen? Ich weiß, wer du bist: Der Heilige Gottes!“ Der Heilige Gottes stürzt andere ins Verderben? Das Wort, das hier für „Verderben“ benutzt wird, ist sehr stark: Es meint wirklich „töten“, „vernichten“! Hier wird Jesus beschuldigt, andere vernichten zu wollen – andere, das meint in diesem Fall die Menschen in der Synagoge, die Gemeinde, die Gottesdienstgemeinde. Was ist denn da nur geschehen?

- Nach seiner Taufe am Jordan und der Gefangennahme des Johannes zieht sich Jesus nach Galiläa, in Seine Heimatregion zurück. Dort beginnt Er mit der Verkündigung der Botschaft und zieht erste Jünger an sich. Davon hörten wir an den letzten beiden Sonntagen: Seine Worte, die ER spricht, müssen auf jeden Fall aufwühlend sein. Mehr noch: Sie hallen in einigen Zuhörern so nach, dass in ihnen etwas ins Schwingen gerät. Wie ist es sonst zu erklären, dass die beiden Brüderpaare Andreas und Perus sowie Johannes und Jakobus sofort alles stehen und liegen lassen und Jesus nachfolgen? Sicher hatten sie Ihn vorher gehört, darüber gesprochen, sind ihnen Seine Worte nachgegangen. Als ER sie rief, waren sie wie reife Früchte, die man nur pflücken brauchte.

- Was uns zur Frage bringt: Was hat Er denn da verkündet, dass andere Menschen, bodenständig, im Leben verwurzelt, alles auf diese Karte setzen? „Glaubt an das Evangelium!“, hieß es da. Wir können es selbst nachlesen, in dem, was der

Evangelist überliefert hat. Und wir kennen doch den Inhalt. Es geht um die bedingungslose Liebe und Barmherzigkeit Gottes, die ER allen Menschen entgegen bringt. Es ist der Ruf, der Vergebung und der Friedfertigkeit mehr Raum einzuräumen als dem Hass und der Vergeltung. Darum, die Augen zu öffnen für Gottes Vorsehung in unserem Leben, für Seine Sorge und Sein Mitgehen. Dafür also, dass ER schon längst einen Plan dafür hat, wie mein Leben gelingen kann – so, dass es wirklich ein „Leben in Fülle“ ist!

- Diese Botschaft ist es, die die Menschen in Unruhe, Entsetzen versetzt. Diese Botschaft lässt den Mann mit dem unreinen Geist stellvertretend für die anderen in der Synagoge sagen: Du, Jesus, vernichtest uns damit!

Angst vor Jesus. Angst vor Seiner Botschaft. Es wäre jetzt für jeden einfach, aus der Geschichte der Kirche Ereignisse zu berichten, in denen die Botschaft Jesu verleugnet, verfälscht, pervertiert wurde – von denen, die Seine Gemeinde, Seine Kirche sein sollten. Aber schauen wir auf heute – und schauen wir auf uns! Aktuelle Fragen der Politik, der Wirtschaft, der Fragen nach der Großgemeinde. Fragen wir danach, wie sehr uns in all dem die Botschaft Jesu eine Richtschnur ist und ob nicht unsere Angst vor Veränderung, unsere Bequemlichkeit, unsere Verlustangst die Botschaft Jesu um ihre Kraft bringen.

Viel wichtiger aber wäre es doch: Zeugnisse zu hören von Menschen, die sich von der Botschaft Jesu haben locken lassen; die den Mut fanden, tatsächlich der Einladung zu folgen; die Angst loszulassen, dass sie zu kurz kommen würden, wenn sie auf Jesus hören.

Ich erleben sie immer wieder – hier und andernorts: Menschen, die durch ihr Leben Mut machen, tatsächlich Jesus im Leben eine Rolle spielen zu lassen: Bei Entscheidungen, Gesprächen, der Berufswahl; in Konflikten und bei Verletzungen; bei der Frage nach gerechter Politik und Flüchtlingen ...

Die Liste lässt sich beliebig verlängern und bietet Stoff, beim heutigen Mittagessen in der Familie oder mit Freunden einmal darüber zu sprechen – kritisch, vielleicht auch selbstkritisch; offen und vielleicht auch träumend.

Die Botschaft Jesu birgt so viel Befreiendes, so viel, das Menschen heute gut täte, das ihnen zum wirklichen Leben verhelfen würde. Stattdessen, ja stattdessen – wie gesagt, der Mann mit dem unreinen Geist in der Synagoge von Kafarnaum beunruhigt mich.

Amen.

Fürbitten

So wie damals in Kafarnaum ist unser Herr Jesus Christus jetzt auch hier, mitten unter uns und lädt uns ein, uns auf Sein Wort zu verlassen. Im Vertrauen auf Sein Versprechen bitten wir Ihn:

- Lass Deine Kirche hier und weltweit immer neu erfahren, dass Du selbst unter uns bist, uns persönlich ansprichst und von aller Lebensangst befreien willst.

(Christus, höre uns – Christus, erhöre uns)

- Viele Menschen suchen danach, dauerhaft gehalten und begleitet zu werden: Hilf uns, dass wir durch unser Glaubenszeugnis diese Menschen zu Dir führen können.

- Lass uns in unserem Alltag aufmerksam darauf achten, wo wir von dem Weg abkommen, auf dem Du uns begleiten willst.

- Wir bitten Dich für diejenigen, die durch eine Krankheit oder Einsamkeit, durch drohende Arbeitslosigkeit, das Scheitern einer Beziehung oder den Verlust eines geliebten Menschen ihre Lebensenergie verloren haben.

- Nimm unsere Verstorbenen bei Dir auf und befreie sie von allem Bösen, in das sie sich verstrickt haben könnten.

Dir vertrauen wir uns an, denn Du führst uns zum Vater, der mit Dir und dem Heiligen Geist lebt und herrscht in alle Ewigkeit. Amen